

versteckt sich hinter alles, was er nur findet. Vergebliche Mühe! Noch hundert Meter vom Wasser entfernt erhebt sich ein wachsender Tero-tero in die Luft und stößt seinen gellenden Alarmschrei aus. Um die Jagd ist es geschehen. Das ganze Federvolk fliegt fort, und der einzige Trost, der einem bleibt, ist, den unzeitigen Lärmmacher herunterzuschießen. Nutzen kann's nicht; es giebt ihrer noch Legion!

Die Zeit der Schaffschur nahte gerade während unseres Aufenthaltes auf la Virgen, und da die Witterungsverhältnisse günstig waren, so beschloß Herr Martrin, mit der Wollernte zu beginnen. Bedeutende Vorräte an Lebensmitteln wurden angeschafft und die auf der Ebene zerstreut wohnenden Gauchos für die Arbeit in Tagelohn engagiert. Von allen Seiten kamen die Arbeiter heran, natürlich zu Pferde, oft zehn bis fünfzehn andere Pferde, die ihre ganze Habe ausmachen, vor sich hertreibend. Fünfundzwanzig bis dreißig Männer waren ohne Aufhören vom Morgen bis zum Abend mit dem Scheren beschäftigt. Zu dem Zwecke hatte man die nach Tausenden zählenden Schafherden in einen Palissadengang getrieben, der sich nach dem einen Ende zu bedeutend verengte. Durchschnittlich wurden täglich tausend Schafe geschoren; denn ein geschickter, fleißiger Mann kann ungefähr fünfzig Schafe täglich scheren.

Es ist ein unterhaltendes Schauspiel, was die Gauchos bieten, wenn sie, alle zusammenstehend, in lebhafter Weise über die Vorzüge ihrer Pferde sprechen. Jeder nimmt regen Anteil, sei es für seine eigenen Tiere, sei es für die seines Nachbarn. Die Unterhaltung wird immer lebhafter; Wetten werden abgeschlossen, und mancher Tagelohn schwindet, wenn nicht ganz, so doch stark vermindert durch die Verluste dahin.

Sobald die Arbeit, eine Stunde vor Sonnenuntergang, beendet, die Wolle zusammengetragen geschnürt und in Säcke verpackt ist, schwingen sich die Wettrennen auf ihre Pferde, und die Wettrennen beginnen. Der Raum, welcher in gerader Linie durchlaufen werden soll, ist vorher schon abgesteckt, gewöhnlich sind es nur einige hundert Meter. Fast immer machen diese Herren einen *mateh*¹⁾ auf ungesatteltem Pferde. Der *starter*²⁾ ist ihnen eine unbekanntere Verbesserung, und die beiden Wettkämpfer galoppieren ein wenig vor dem übereingekommenen Punkte zugleich ab. Der Abgang ist dann in Richtigkeit, wenn die beiden, in gleiche Linie gekommen, zusammen schreien: *Vamos!* (Vorwärts!) Auf diese Weise kann eine unbegrenzte Reihe von mangelhaften Abgängen stattfinden, wenn nicht vorher die Zahl derselben beschränkt wird. Es wird dies sogar von solchen mit List ausgenutzt, die Pferde von größerer Ausdauer, aber geringerer Schnelligkeit haben, indem sie auf diese Weise das Pferd des Gegners zu ermüden gedenken.

1) Wetttritt, Partie; hier so viel als Wettritt. — 2) Die Person, welche beim Wettrennen das Zeichen zum Ablaufen giebt.